



# Buddelschiff Ahoi!

Ein maritimes Kunsthandwerk, das wie kein anderes mit der Seefahrt verbunden und von ihr geprägt ist, droht in den Fluten des Zeitgeistes unterzugehen: der Buddelschiffbau. Doch noch wird die jahrhundertealte Tradition gepflegt und bewahrt, recherchierte Bernd Ellerbrock.

Seit, weit entfernt von Küste und Meer liegt mitten in der Sachsen-Anhaltinischen Altmark eine ganz besondere Flotte vor Anker: das Erbe von Hans Euler, dem fleißigsten Buddelschiffbauer aller Zeiten. 16517 Schiffe soll Euler in seiner Wohnzimmerwerft hergestellt und eingebuddelt haben, was ihm

sogar einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde brachte. Euler war einer der wenigen Selbstständigen in der DDR und verdiente sich seinen Lebensunterhalt tatsächlich mit dem Bau von Flaschenschiffen. Der ehemalige Seemann verkaufte seine Arbeiten an Offiziere der Volksmarine oder staatliche Souvenirshops und richtete im Jahr 1977 ein privates Buddelschiffmuseum in seinem Wohnort Tangerhütte ein. Betreut von der örtlichen Marinekameradschaft, auch die gegründet von Hans Euler, existiert es heute noch als Teil des Heimatmuseums. Euler schenkte seine Sammlung der Stadt und verfügte testamentarisch, die verbliebenen sechs- und achtzig Exemplare auf keinen Fall zu verkaufen. Das sei eine »weise Entscheidung« gewesen, meint denn auch Karl-Heinz Schulz, der kenntnisreich durch die Sammlung führt. »Wer weiß,

wohin die kostbaren Raritäten sonst gelangt wären.« Und ein bisschen stolz ist er schon, dass regelmäßig Fernsehteams und Gäste aus aller Welt den Weg in das ansonsten nicht gerade für maritime Sensationen bekannte Tangerhütte finden. »Durch die Jahrhunderte« nannte Euler sein letztes Werk vor seinem Tod im Jahr 2001. Es zeigt die Entwicklung der Seefahrt vom Wikingerschiff über Hansekogge und Hamburger Viermaster bis zur **Titanic**. Um die Windjammerparade der »Bremerhaven Sail 1990« einzubuddeln, reichten ihm 4,5 Liter Flascheninhalt aus. Darin befinden sich neben Häusern, Leuchtturm, Windmühle und einer Fabrikanlage allein vierzehn Segler der verschiedenen Klassen und Typen. Für ein weiteres Großmodell zwängte Euler eine ganze Armada durch den engen Hals eines 50-Liter Weinballons,



Miniaturluddelschiff aus der Kläser-Sammlung



Geduldflaschen aus dem Erzgebirge waren die Vorläufer von Buddelschiffen (l.), Einer der ganz Großen: Kapitän Looden aus Lüneburg (r.)



um eine Seeschlacht des 18. Jahrhunderts darzustellen. Da zersplittern Masten mit Segeln aus fixiertem Fotopapier, Schiffe gehen im Plastilinmeer unter, Besatzungen rudern um ihr Leben. Einen weiteren 50-Liter-Gärballon befüllte Euler mit der herzoglich-preußischen Fregatte **Roter Löwe**. Für dieses Meisterstück benötigte er ein halbes Jahr. Aber auch vor Parfümflakons, Flachmännern und Medizin-Röhrchen schreckte Euler nicht zurück. Das wohl kleinste Buddelschiff brachte er in einer Fahrradglühlampe unter. Wie immer er das geschafft hat. Der Mann aus Tangerhütte schmuggelte 1985 sein Buch-Manuskript über Buddelschiffbau in den Westen, wo es dann unter dem Pseudonym »Hans Pegge« erschien. Er war auch treibende Kraft zu einer »Wiedervereinigung« der besonderen Art: Im September 1988 trafen sich sieben Buddelschiffbauer aus Ostdeutschland und sieben aus dem Westen in Warnemünde und gründeten dort ganz unbehelligt im von der Stasi verwanzten Nobelhotel »Neptun« die »Deutsche Buddelschiffergilde«, um sich mit Tipps und Kniffs auszutauschen, Kontakte zu pflegen, Wettbewerbe zu veranstalten aber vor allem, um »diese alte Seemannskunst zu bewahren und Nachwuchs an das ausgefallene Hobby heranzuführen.«

## Gilde der Graumelierten

Doch Nachwuchs ist weit und breit nicht in Sicht, weiß Peter Hollander zu berichten. Der Feinmechaniker und Buddelschiffbauer aus Hamburg-Lurup ist Sprecher des Gilderates, erstellt die Vereinspostille »Flaschenpost«

und verwaltet die Mitgliederdatei. »Wir sind eine Gilde von Graumelierten«, lächelt er mit Hamburger Akzent das Problem ein wenig weg. Von einst 130 Mitgliedern seien weniger als die Hälfte übrig, das Durchschnittsalter läge deutlich über sechzig Jahre. Die Zunft würde langsam aussterben. Zu den jährlichen Treffen kämen seit Jahren immer dieselben rund fünfzehn Aktiven. Und zwar nicht nur von der Küste, sondern vom Bodensee, aus dem Ruhrgebiet, aus Graz, aus Hessen, aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Hollander selbst stammt aus einer Blankeneser Familie, die seit Generationen mit Schifffahrt zu tun hat. Den Schoner **Johannes**, der seinem Ur-Ur-Großvater gehörte, bugsierte er genauso wie den Fischkutter seines Großvaters in eine Flasche. Hollanders

Miniatuurwerft befindet sich in der Besenkammer einer Hochhaus-Etagenwohnung im fünften Stock. Dort hat er seine Utensilien wie feine Bohrer, Papiere, Sekundenkleber, Schleifpapier, Polystyrolplättchen, Nähgarn, Farben, Pinsel, Lupen usw. auf denkbar engstem Raum untergebracht. Auch der Elbe-Schleppdampfer **Heinrich Hübbe** seines Vaters nebst Schute entstand hier. Hollander erzählt von insgesamt sieben Versuchen, die er im Flascheninnern benötigte, allein um das Abschleppseil durch die Klüse zu ziehen und fachgerecht zu belegen. Und dass man eine »gaaanz ruhige Hand« haben müsse, um 0,06 Millimeter dicke Fäden durch 0,5 Millimeter große Löcher zu ziehen, wie beim Aufriggen von Segelschiffen. Eine Mühsal, für die Jugendliche von heute eher nicht zu gewinnen sind.



Hier liegt das Forschungsschiff »Gauss« noch auf der Miniatur-Hellig



Retterring als Werbung für das kleine Museum in Boltenhagen (l.), Dieter Julius vor dem Modell eines Buddelschiffs (r.)



Titelbild der »Hör Zu« aus dem Jahr 1958 (Museum Neuuharlingersiel) (l.), Immer ausgebuht: Die Buddelschiffbau-Kurse für Kinder (r.)



Aber Kinder, die weiß Jürgen Kubatz in den Sommerferien zu begeistern. Er bietet Buddelschiffbau in seinem »Kleinen Museum« im Seebad Boltenhagen an der Ostseeküste an. »Hier ist auf, wenn auf ist«, steht im leuchtend roten Rettungsring vor dem Gartener.

Vor die Tür des urigen Häuschens hat jemand eine Tüte mit Leergut abgestellt, die Jürgen Kubatz hinein trägt und sichtet. Ja, im Laufe der Jahrzehnte habe es sich eben herum



Michaela Richter zeigt wie das Schiff in die Flasche kommt: Mit Fadenzugtechnik

gesprochen, dass er Flaschen braucht: »Vielleicht ist diesmal eine Besondere dabei.« Dann wird Kubatz die Buddel wieder füllen: Mit einem Miniatur-Schiff, mühselig in filigranster Feinarbeit auf seiner Werkbank, nicht größer als eines Goldschmiedes oder Uhrmachers, und mit Engelsgeduld gefertigt. In der Flasche geht die Fummel- und Friemelarbeit dann weiter, bis der Flaschenhals endlich verschlossen, versiegelt und mit einem Zierknoten versehen werden kann. Nicht ohne Grund hießen die Vorläufer der Buddelschiffe denn auch »Geduldsflaschen«, erzählt Kubatz: »Eingericht« genannt, wurden sie im Allgäu und dem Erzgebirge hergestellt, wo vor allem Krippen- und Passions-szenen in meist rechteckige Flaschen eingebaut wurden, lange bevor Seeleute dies als Zeitvertreib auf langen Reisen für sich entdeckten. Auch Jürgen Kubatz hat den historischen Vorbildern seine Referenz erwiesen und zur Anschauung ein paar nachgebaut.

#### Fadenzugtechnik und Sektionsbauweise

Die Frage aller Fragen, nämlich wie ein Schiff in die Flasche kommt, beantwortet der 70-Jährige am Modell eines Segelschiffes. Nein, das Schiff wird nicht durch den abgetrennten Boden einer Flasche eingebracht, wie bei den Billigimporten aus Asien für die Souvenirläden. Nein, auch gibt es keine Wundersalbe, die die Hand des Buddelschiffbauers so geschmeidig werden lässt, dass sie durch den engen Hals einer natürlich vorher geleerten Köm- oder Rumflasche hindurchflutscht. Alles Seemannsgarn! Das

kleine Geheimnis besteht vielmehr darin, dass die Masten samt Rahen, Segeln und Takelage mit winzigen Drahtscharnieren zusammengeklappt am Schiffsrumpf angebracht und nach Einschieben in die Flasche – immer das Heck voran – mit Hilfe langer Zugfäden wieder aufgerichtet werden. Ein »Zurück« gibt es dann nicht mehr, alles musste vorher auf den Millimeter genau berechnet und passgenau vorbereitet worden sein.

Große Exemplare werden Einzelteil für Einzelteil im Flascheninneren aufwändig mit chirurgisch anmutendem Werkzeug quasi in »Sektionsbauweise« wiederzusammen gepuzzelt. Bei Kubatz baumeln all die dazu erforderlichen und selbst gefertigten endoskopischen Metallbestecke mit XXL-Griffen vorm Fenster: Faszangen, Pinzetten, Schaber, Löffelchen. Buddelschiffbau ist nichts für Zappel-Philipps und braucht neben zwei ruhigen Händen (eine hält die Flasche, mit der anderen wird gearbeitet) vor allem eins: Unendlich viel Zeit. Für sein Meisterstück, einen breiten Kabelleger, hat Kubatz 450 Stunden gewerkelt. Auch er ist eine Weile zur See gefahren. Die Marineuniform aus alter Zeit hat er aufbewahrt und in seinem kleinen nur achtundsechzig Quadratmeter großem Museums-Reich ausgestellt.

In einem alten Säurebehälter brachte der Tüftler seine größte Arbeit unter: Eine komplette Werft aus dem Jahr 1850 mit drei Helgen und einer Dreimastbark. Den unteren Teil nutzte er für zwei historische U-Boote, darunter das erste Deutsche, den **Seehund**. Die Handelsschiffahrt prägenden Segelschiffstypen hat er in einer Serie

von vierundzwanzig Buddeln verewigt, genauso wie kleine und große Dramen der Seefahrtsgeschichte: etwa die der **Titanic** kurz vor der Kollision mit dem Eisberg oder, mit Schalk im Nacken, den »Untergang der DDR-Mark«. Auch Kuriositäten wie die beiden kreisrunden Küsten-Panzerschiffe **Admiral Popow** und **Novgorod** aus dem Jahr 1875 und der einzige jemals gebaute Siebenmastschoner **Thomas T. Lawson** gehören zur Sammlung.

Kubatz ist richtig in seinem Element, wenn in der Urlaubszeit Kinder einen Nachmittag zu ihm kommen und unter seiner Anleitung schnippen, schnitzen, kleben, pinseln, um stolz wie Oskar ein kleines Flachmann-Buddelschiffchen aus Zahnstochern, Schaschlikspießen, abgewetztem Bettuch und vorgefertigten Rümpfen aus Lindenholz mit nach Hause zu nehmen: Als ganz besonderes Urlaubs-Mitbringsel, das wohl ewig in Erinnerung bleiben wird.

#### »King of Bottleship«

Derlei Mitmachaktionen für Kinder veranstaltet auch das Buddelschiffmuseum im Fischerdorf Neuuharlingersiel. Das Kleinod von Museum an der Nordseeküste wurde 1971 gegründet und beherbergt rund hundert ansprechend präsentierte Modelle in Flaschen von 0,7 bis 60 Litern Größe. Einundsiebzig davon fertigte der als »King of Bottleship« titulierte Jonny Reinert aus Herne. Nach anfänglicher Arbeit als Hauer auf einer Zeche und einem Aufenthalt in Hamburg (angeblich im Knast) entdeckte Reinert Ende der 50-er Jahre seine Liebe zum Bau von Buddelschiffen.

Insgesamt baute Reinert wohl 800 Modelle, angefangen von der Schnapsflasche bis hin zu seinem Weltrekord, einer 129 Liter-Flasche, die eine Walfangszene zeigt. Das Modell ist im Cuxhavener Museum »Windstärke 10« zu bestaunen. Die Modelle für das Buddelschiffmuseum entstanden von 1969 bis 1971, seiner produktivsten Phase. Helmut Landmann aus Bochum, Gründer des Museums, beauftragte Reinert mit dem Bau von Modellen unter dem Titel »Vom Einbaum zum Atom-U-Boot – eine Schifffahrtsgeschichte in Flaschen«. Und Reinert baute: 1000 Stunden an Nelson's Schiff **Victory** oder 1200 Stunden am Fünfmastvollschiff **Preussen**. Ob Hans-Joachim Kulenkampff oder der spanische König Juan Carlos: Reinert, der im Jahr 2004 verstarb, hatte berühmte Kunden. Steht mal eine

Arbeit von ihm zum Verkauf, werden heute Preise von mehreren Tausend Euro verlangt, denn er sei eben der »Buddelschiffpapst« gewesen. Fragt man heute nach den wirklich »Großen« im Buddelschiffbau, fällt immer wieder der Name Albertus Looden aus Reppenstedt bei Lüneburg, der schon als kleiner Junge von den Modellschiffen seines Onkels, eines echten Kap Hoorniers, begeistert war. Der gebürtige Greetsieler aus einer Krabbenfischerfamilie und ehemalige Kapitän einer Borkum-Fähre fertigt ausschließlich Auftragsarbeiten für Reedereien, Museen, private Schiffseigner und Liebhaber in einer Dachkammer seines Reihenhauses. Und das mit einer Akribie, die schon mit intensiver Recherche und beim Beschaffen alter Bauzeichnungen, Fotografien und Unterlagen beginnt.



Hans Euler kam ins Guinnessbuch der Rekorde mit 16.517 gebauten Buddelschiffen



Kubatz Buddelschiffmuseum mit seiner Volksmarineuniform



**Vollschiff »Danmark« in einer 20 Liter-Laborflasche**

Looden ist ins Detail verliebt wie kaum ein anderer, seine aus Fensterritt modellierten Wellenkämme haben fotorealistische Qualität, seinen Figuren aus dem Ho-Sortiment verleiht er echte Gesichtszüge. Looden: »Manche Kollegen lassen ja Details weg, die sie auf hundert Meter Entfernung nicht sehen können.« Looden nicht. Für die authentische Darstellung des Untergangs der **Titanic** ließ er sogar eine doppelwandige Flasche herstellen, um den Zwischenraum mit tintenfarbtem Wasser zu füllen. Seine Spezialität sind Schiffs Lampen, deren Behälter er in einer Glasbläserei im Siegerland herstellen lässt. Mund geblasen sind sie Unikate wie auch die dazu gehörenden Lampenschirme. In bis zu 800-stündiger Feinarbeit

setzt Looden seine Schiffe, am liebsten Krabbenkutter als Referenz an seine geliebte Heimat, in ihre gläsernen Häfen.

#### **Kult aus Hamburg: »Alex I« in Bierflasche**

Unsere Reise in die Welt des Buddelschiffbaus endet in Hamburg-Eimsbüttel. Dort hat die 38-jährige Michaela Richter eine kahle Halle in einem Gewerbehof angemietet. Auch ihr Arbeitsplatz ist nicht größer als ein Schreibtisch, auch hier werden Schiffchen durch Flaschenhalse manövriert, Masten mit Fäden wieder aufgerichtet. Doch im Hintergrund stehen die Flaschen gleich palettenweise. Als sie Ende Zwanzig war, machte Michaela Richter sich mit einer Geschäftsidee selbstständig, die das Buddelschiffbau im 21. Jahrhundert ankommen ließ. »Individualisierung« eines Klassikers nennt sie das. Ihren in Serie handgefertigten Modellen (wie die **Gorch Fock**, die **Rickmer Rickmers** oder die **Elbe 1**) verpasst sie nach Vorgaben ihrer Kunden bedruckte Segel, Flaggen mit Logos oder gravierte Messingschilder. Ihren Handel betreibt sie fast ausschließlich – und mit Erfolg – über das Internet, wo die Stücke in unterschiedlichen Größen zu erschwinglichen Preisen bestellt werden können. Seefahrt affine Unternehmen, Reedereien oder Hotels bestellen bei ihr Präsente, Giveaways und Werbegeschenke. Ihren »Renner« aber verkauft sie nun ausgerechnet an jugendliche Kunden, für die eine **Alexander von Humboldt** in einer original Becks-Bierflasche richtig kultig sei. So besteht Hoffnung, dass mit einer zeitgemäßen Neuinterpretation die Buddelschiffe doch nicht untergehen.



**Wie kommt das Schiff in die Flasche?**



**Untergang der »Titanic« im Buddelschiff**

## **Museen**

In fast allen maritimen Museen der Welt sind Buddelschiffe zu bewundern. Das älteste (1725) ist im Lübecker Holstentor ausgestellt ([www.museum-holstentor.de](http://www.museum-holstentor.de)). Das größte Buddelschiff der Welt, eingebracht in eine mundgeblasene Ballonflasche von 129 Litern Volumen, findet sich im Museum »Windstärke 10« in Cuxhaven ([www.windstaerke10.net](http://www.windstaerke10.net)).

### **Buddelschiffmuseum Boltenhagen und Werkstatt**

Gezeigt werden über 200 selbst gebaute Buddelschiffe und Kuriositäten. Zudem kann bei der Arbeit in der Werkstatt zugeschaut werden. Anschrift: Jürgen Kubatz, Ostseeallee 23 23946 Ostseebad Boltenhagen, Tel. 03 88 25 / 290 62  
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 15.30 bis 18 Uhr, Sa./So. 13 bis 18 Uhr.

### **Buddelschiffmuseum Neuharlingersiel**

Zu sehen sind über 100 Buddelschiffe in Flaschen von 0,7 bis 60 Litern mit originalgetreuen Modellen vom Einbaum bis zum Atom-U-Boot. Anschrift: Am Hafen Westseite 7 (Hotel Janssen) 26427 Neuharlingersiel, Telefon 0 49 74 / 2 24. [www.buddelschiffmuseum.de](http://www.buddelschiffmuseum.de)  
Öffnungszeiten: 11. April bis Ende Oktober täglich von 10 bis 13 Uhr, 13.30 bis 17 Uhr, sowie in der Weihnachts- und Karnevalswoche.

### **Buddelschiffmuseum Tangerhütte**

In Tangerhütte wirkte der verstorbene DDR-Buddelschiffbauer Hans Euler, der insgesamt 16517 Exemplare gebaut haben soll. Anschrift: Rosa-Luxemburg-Straße 39517 Tangerhütte, Tel. 0 39 35 / 2 93 98 (Herr Schulz)  
Öffnungszeiten: Donnerstag bis Freitag 14 bis 16 Uhr.

### **Buddelschiffmuseum (Seemuseum) Emden**

Das privat betriebene Museum beherbergt mit über 800 Buddelschiffen eine der größten Buddelschiffsammlungen in Europa. Anschrift: Am Delft 5-7, 26721 Emden  
Telefon 01 71 / 8 50 75 42 (Herr Kläsener)  
Öffnungszeiten: Täglich 10 bis 18 Uhr

### **Buddelschiffe bauen auf Borkum:**

Auf der Nordseeinsel Borkum können drei Mal im Jahr zu Schulferien-Zeiten Buddelschiffbau-Kurse gebucht werden. Teilnehmer werden von Buddelschiffbauer Andy Möbius aus Wirdum fachmännisch angeleitet, das Material wird gestellt. Die Kurse laufen über drei Abende zu je drei Stunden im »Kreativraum« der Spielinsel und kosten 39 Euro. Termine 2014: 5. bis 7. August, 12. bis 14. August und 14. bis 16. Oktober. Anmeldungen über die Tourist-Information, Am Georg-Schütte-Platz, 26757 Borkum, Telefon 0 49 22 / 93 30.

Fotos: Bernd Ellerbrock